

Helge Döhring:

**Eine anarchistische Kundgebung  
in Verden/Aller  
aus dem Jahre 1926**



Bremen, Februar 2009

## Traditionen in Verden/Aller

Verden/Aller, die kleine Stadt im Herzen Niedersachsens, wie es für den Tourismus so schön heißt, ist historisch betrachtet reaktionär bis ins Mark. Hier ließ Karl der Große der Sage nach Tausende „Ungläubige“ hinrichten, Bischofsresidenz im Mittelalter, im 13. Jahrhundert Krieg gegen die um Freiheit kämpfenden Stedinger im größten Mittelalteraufstand, auch mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert blieb Verden als Beamtenstadt reaktionär – aufbegehrende Arbeiterschaft Fehlanzeige, auch die bekannte bürgerliche Frauenrechtlerin Anita Augspurg hielt es hier nicht lange aus, Verden war der Sammelpunkt für die reaktionären Freikorpsstruppen, welche in Bremen die Räterepublik im Jahre 1919 niederschlugen. Dabei zeichnete sich Verden nicht nur durch die günstige geographische Lage aus, sondern vor allem als Hort von garantierter Ruhe und Ordnung.

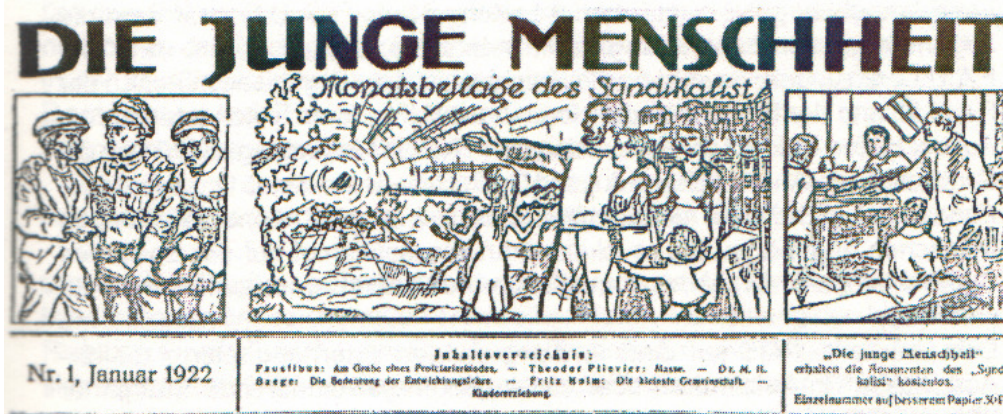
1933 - Die Nazis an der Macht? In Verden störte es nicht wirklich jemanden, und 1938 brannte auch hier eine Synagoge. Die Nazis errichteten eine Kultstätte am Sachsenhain, und das Verdener Stadion war Schauplatz großer Nazikundgebungen. Als die NSDAP 1945 entmachtet war, blieben die meisten Wähler in den 50-er Jahren ihrer Nachfolgepartei, der Sozialistischen Reichspartei (SRP) mit deutlich hoher Stimmzahl treu. Die „Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS e.V.“ (HIAG) marschierte mit mehreren Tausend Teilnehmern ungestört in der Innenstadt auf. Die Nazi-prominenz Otto Ernst Remer verweilte gerne hier und sprach auf gut besuchten Veranstaltungen. Verden bot zu jeder Zeit optimalen Nährboden für Menschenverachtung. Erst seit den 1970-er Jahren kam Bewegung in die Stadt, denn mutige Menschen begannen damit, in Verden eine andere Kultur aufzubauen. Im Gedächtnis der Stadt macht sich das beispielsweise am selbstverwalteten Jugendzentrum in den 70-er Jahren, an der Umbenennung des „Von Einem Platzes“ in „Anita Augspurg-Platzes“ in den 80-er Jahren (viele ältere Verdener nennen ihn noch heute nach dem preußischen Militär!) oder an der Ansiedlung des Öko-Zentrums in den 90-er Jahren fest. Lange muß man suchen nach kleinen Lichtblicken in der fernerer Geschichte dieser Stadt, dann findet sich hier eine Kundgebung von Anarchisten in der Innenstadt im Jahre 1926.

Die Befreiung der Arbeiterklasse  
kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.  
In diesem Punkt sind wir Syndikalisten uneingeschränkt Marxisten.  
Darum Klassengenossen, die ihr diese Worte zur Tat machen wollt:  
**Sagt euch los von der Bonzenherrschaft innerhalb  
der Zentral-Gewerkschaften!**  
Brecht mit dem Bonzenkultus und der Futterkrippenpolitik  
innerhalb der politischen Parteien.  
**Lernt selbst denken und handeln!** Macht euch bekannt mit  
den Waffen des revolutionären Syndikalismus, der direkten Aktion, der  
Sabotage und dem sozialen Generalstreik. — Dann werdet ihr in nicht  
gar langer Zeit in der Lage sein, dem krepierenden Kapitalismus den  
Todesstoß zu versetzen und den Wohlstand für alle herbeizuführen.  
**Freie Arbeiter-Union (Syndikalisten)**  
**Die Arbeiterbörse Bremen.**



## Die syndikalistisch-anarchistische Bewegung in der Region

Wie sich jedoch denken lässt, kamen weder die Impulse dazu noch das Groß der Teilnehmer aus Verden selber. Die räumliche Nähe zu Bremen mit Fluß und Landschaft scheinen es der „Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend“ (SAJD) angetan zu haben, hier am Wochenende vom 14. und 15. August 1926 ihre Bezirkskonferenz „Nord-West“ abzuhalten. Die Anfang der 20er Jahre gegründete SAJD war den Prinzipien des kommunistischen Anarchismus nach Peter Kropotkin verpflichtet und gab sich ein entsprechendes Programm. Reichsweit erreichte sie eine Mitgliederzahl von mehreren Tausend und gab eigene Zeitungen („Junge Anarchisten“, „Die junge Menschheit“) mit mehreren Tausend Exemplaren Auflage heraus. Dort propagierte sie die Ideen des Anarchismus und Syndikalismus. Prominentes Mitglied und Reichskongressteilnehmer war Mitte der Zwanziger Jahre der spätere SPD-Politiker Herbert Wehner. Als Ziel wurde u.a. die Synthese zwischen Kulturbewegung und Gewerkschaftsarbeit (Syndikalismus) formuliert. Die SAJD kooperierte eng mit der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft „Freie Arbeiter-Union Deutschlands“ (FAUD), welche ihrerseits zu dieser Zeit reichsweit über mehrere 10.000 Mitglieder verfügte.



Hauptorganisatorin der Bremer SAJD für dieses Augustwochenende in Verden war die Bremerin Gertrud („Trudel“) Kaufmann (geb. 08.01.1901 in Breslau), deren Wohnung in der Schultze-Delitsch-Strasse 14 (Bremen-Walle) als Kontaktadresse für die Anmeldungen von jungen Anarchistinnen und Anarchisten aus Norddeutschland benutzt wurde. In Bremen hatten die Anarcho-Syndikalisten der FAUD einen festen Aktionsraum. Gewerkschaftlich aktiv waren sie am Hafen, in kultureller Hinsicht organisierten sie in den 20-er Jahren Veranstaltungen mit namhaften Rednern wie beispielsweise dem anarchistischen Schriftsteller Erich Mühsam, dem Österreichischen Anarchisten und Pazifisten Pierre Ramus oder Rudolf Rocker. Sie veranstalteten Fortbildungen und gingen auf Wanderschaften. Bereits im Kampf gegen die zunächst in Verden beherbergten Freikorpsstruppen und für die Räterepublik Bremen starben im Februar 1919 zwei Metallarbeiter der FAUD. Danach breitete sich die Bewegung an vielen Unterweserorten aus, und umfasste mehrere Tausend Mitglieder. Auch am „Barkenhoff“ in Wörpswede bildete sich eine anarcho-syndikalistische Gruppe um Fritz Harjes – der ebenso dort ansässige weltbekannte Künstler Heinrich Vogeler schrieb zu Beginn der 20-er Jahre für syndikalistische und anarchistische Zeitungen, z.B. dem „Syndikalist“ (FAUD) oder „Der freie Arbeiter“ der „Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands“ (FKAD). Für einige Zeit lebte in Achim (Oberstrasse 125) auch der Aktivist und einer der Protagonisten der Bremer Räterepublik, Wilhelm Buchholz, in den Jahren 1923-25 Agitationsleiter der „Bezirks- Arbeiterbörse Bremen“, (1) dem Kartell, wo alle anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsgruppen Bremens und umzu zusammengeschlossen waren. „Durch missliche Arbeitsverhältnisse gezwungen“, zog Buchholz im Frühjahr 1924 nach Delmenhorst (Katharinenweg 12).(2)

## Die syndikalistisch-anarchistische Kundgebung in Verden/Aller 1926

Im Rahmen der Bezirks-Konferenz der SAJD in Verden sollte auf dem Rathausplatz eine antimilitaristische Kundgebung durchgeführt werden, wobei „kein Genosse und keine Genossin (...) im Bezirk Nordwest“ fehlen dürfe. Es gehe darum, „das Bollwerk des Militarismus und der Reaktion zu brechen (...) zur Verhinderung von Mord, Krieg, Barberei und Wirtschaftsreaktion.“ Eingeladen waren Mitglieder der FAUD, der SAJD und der FKAD. Als Treffpunkt für den Abend des 14. August in Verden wurde der Gasthof „Zum schwarzen Bären“ bestimmt. Als besonderer Redner sprach am Tage darauf der Berliner Paul Albrecht (geb. 07.02.1902 in Erfurt). Dieser spätere Reichstagsabgeordnete für die KPD galt in diesen Jahren reichsweit als einer der besten Redner für die syndikalistisch-anarchistische Jugendbewegung.

# Der Sprecher

**Mitteilungsblatt der Provinzial-Arbeiter-Börse „Nordwest“  
der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten)**

Anschrift: Max Hilse, Bremen, Buddestraße 14

---

2. Jahrgang

Bremen, August 1929

Nummer 8

---

## Drohende Kriegsgefahr!

Die menschliche Eigenschaft, sich möglichst selten an grausige, unangenehme Erlebnisse zu erinnern und diese schließlich ganz zu vergessen, bietet allen Kriegshetzern genügend Gelegenheit, den

Hier der Bericht dazu:

"Antimilitaristische Kundgebung und Bezirkskonferenz der Synd-Anarchistischen Jugend Nordwestdeutschlands am 15. August 1926 in Verden a. d. Aller. Nachdem der Sonnabend-Abend durch Vorarbeiten und individuelle Aussprachen ausgefüllt werden mußte, weil der Jugend-Gruppen, Anarchisten und Syndikalisten teilweise erst spät kamen, konnte am Sonntag früh mit der öffentlichen Propaganda begonnen werden. Als wir um 9 Uhr mit unseren schwarzen Fahnen zum Werben durch die Straßen zogen, bekam dies einen besonderen Reiz durch die aus fast allen Häusern hängenden schwarz-weiß-roten Fahnen, die anlässlich eines Handwerkerfestes für die monarchistische Republik und für die Bestrebungen der alten meisterherrlichen Zünfte wirken sollten. Durch ausgiebiges Verteilen unserer Zeitungen, Flugblätter und Broschüren sowie durch mündliches Werben nutzten wir die Zeit gründlich aus. Als wir dann um 11 Uhr unsere öffentliche Versammlung vor dem Rathause begannen, fanden sich auch einige hundert Menschen ein, um unseren Rezitationen, dem Sprechchor und der Ansprache unseres Kameraden Paul Albrecht zu lauschen. Sichtlich ergriffen standen die Menschen - und der Erfolg zeigte sich durch reichen Beifall sowie durch Aufnahme von Verbindungen mit einigen Menschen. So wurde auch in Verden der Grundstein für Antimilitarismus, Anarchismus und Syndikalismus gelegt. Nachmittags wurde das Treffen weiter ausgenutzt zu einer Bezirkskonferenz. Hier zeigte sich, daß unser Bezirk in



seinen Arbeiten auf dem richtigen Wege ist; denn die Gruppen arbeiten alle selbst intensiv. Unser einmütiges Bekennen zur Synd.-Anarchistischen Jugend Deutschlands ließ uns beschließen, gegen die Wirren, welche innerhalb der SAJD zurzeit bestehen, in Aktion zu treten und Klarheit zu schaffen - damit wir neugeeint, neugestärkt unseren Kampf gegen jede Herrschaft für die Freiheit führen können. Nachdem noch die Vorarbeiten für weitere Propagandaarbeiten geleistet waren, wurde ferner beschlossen, die Informationsarbeiten der Bremer Gruppe zu übertragen. Die neue Anschrift ist jetzt: Bernhard Koch, Bremen 9, Fleetstr. 20.“(3)

Die Polizei tat, was sie heut noch gerne tut, sie sammelte die Informationen fleissig in ihren Akten und klebte den ausgeschnittenen Zeitungsbericht in ihre Akte ein.(4) Leider war der Optimismus der jungen Anarchisten nicht gerechtfertigt, und die Eiszeit legte sich für Jahrzehnte abermals über die Dächer der Stadt.

# Der Sprecher

**Mitteilungsblatt der Provinzial-Arbeiter-Börse „Nordwest“  
der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten)**

Anschrift: Max Hilse, Bremen, Buddestraße 14

---

2. Jahrgang

Bremen, September 1929

Nummer 9

---

## Proletariat und Erwerbslosigkeit

Die Begleiterscheinung des Kapitalismus, das Arbeitslosenehend, wird schlimmer denn je, daher ist die Erwerbslosenfrage von gewaltiger Bedeutung für das gesamte Proletariat geworden. Denn der Proletarier wird dadurch immer mehr zum willenlosen Sklaven. Die heutige Sklaverei ist fast schlimmer als die der Leibeigenschaft, denn da hatten die Herren mindestens das Interesse, ihre Arbeitsbienen arbeitsfähig zu erhalten. Heute aber wird der Prolet nur solange beschäftigt, als er voll arbeitsfähig ist. Wehe, ist er nicht mehr fähig alles zu leisten, und arbeitsunfähig ist der Prolet im Zeitalter der Rationalisierung immer schnell, dann wird er der Not preis gegeben. Doch auch die gesunden und kräftigsten Männer und Frauen sind der Willkür ihrer „Herren“ Kapitalisten ausgesetzt. Da der Kapitalismus immer nur eine Profitwirtschaft, anstatt einer Bedarfswirtschaft führt, so werden brutal Riesenbetriebe stillgelegt, wenn sie nicht einen Riesenprofit abwerfen, und alle Proletarier werden auf die Straße geworfen. Und dann beginnt es, daß sie als „freie“ Arbeiter um Arbeit betteln müssen. Doch wenn alles nichts nützt, die Not ins Unendliche steigt, dann muß der Prolet Rebell werden — — — und dann? Ja, dann naht die Gefahr für die herrschende Clique — — es werden zu Mittag blaue Bohnen verteilt. Wenn der Staat merkt, daß diese Portionen auch nicht den Magen füllen, daß die Gefahr wächst, dann sucht der Staat ein Beruhigungsmittel. Er verteilt Almosen, spielt sich als Wohltäter auf, hängt sich den weißen Mantel der Unschuld um. — — — Der erste Ansturm der Rebellion ist gebrochen, der Prolet duckt sich, und weil er keine Rettung mehr sieht wird er hoffnungslos und gleichgültig.

Der deutschen Arbeiterbewegung blieb das traurige Los vorbehalten, diesen Zustand der Lethargie verewigt zu haben. Die marxistische Bewegung war es, die auf dem Irrwege nach Eroberung des Staates, dem Staat — den Machtapparat der jeweils herrschenden Klasse — das Mittel zu zeigen und zu geben, wodurch die Proleten in eine neue Staatshörigkeit kamen, nämlich durch die Einführung der Erwerbslosenversicherung, „errungen durch einen parlamentarischen Sieg“. Die Erwerbslosenversicherung dient nur dazu, den Reichen zu bereichern, den Armen zu verarmen. Der Unternehmer braucht heute nicht mehr in flauen Zeiten, in Krisen seine guten Kräfte durchzuhalten, sondern er läßt sie stempeln gehen. Doch der Ärmste der Armen, er ist gezwungen trotz der Almosen, Unterstützung genannt, getrieben durch das Schreckgespenst Hunger, immer wieder in die Arme der Ausbeuter zu rennen, um unter den elendesten Bedingungen zu fronen. Die Löhne können gedrückt werden und der

## Anmerkungen:

(1) Vgl.: „Der Syndikalist“, Nr. 8/1923, 24/1924 und 4/1925.

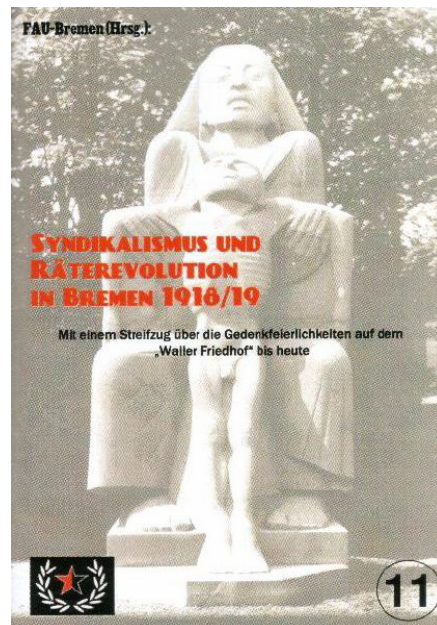
(2) Vgl.: „Der Syndikalist“, Nr. 24/1924.

(3) „Der Syndikalist“, Nr. 35/1926. Bernhard Koch (geb. 22.05.1901 in Bremen) war Chemielaborant und verbüßte wegen „revolutionärer Propaganda unter Reichswehrsoldaten“ drei Monate im Gefängnis.

(4) Siehe: Staatsarchiv Bremen, StAB, 4,65-521, Blatt 8 bis 14: Verden 1926 Bericht über die Veranstaltung der SyndikalistInnen dort mit Paul Albrecht, Blatt 9. Paul Albrecht, Blatt 13 Verden 1926.

# www.syndikalismusforschung.info

Das Portal zur Geschichte der syndikalistischen  
Arbeiterbewegung in Deutschland



**FAU Bremen:**

## **Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19 Mit einem Streifzug über die Gedenkfeierlichkeiten auf dem "Waller Friedhof" bis heute**

Mit diesem Heftchen wollen wir die Geschichte des Gedenkens aus Sicht derer aufzeigen, die seit über 8 Jahrzehnten im Schatten offizieller Gedenkpolitik standen. Diese macht sich bis heute an klassenfriedlichen Organisationen fest, was besonders an der Denkmalerichtung veranschaulicht werden kann. Aber wir konnten auch für unsere Bewegung eine Kontinuitätslinie wiederentdecken ausgehend von der Beteiligung von SyndikalistInnen der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (FAUD) an den Kämpfen, über das Gedenken unserer anarcho-syndikalistischen KameradInnen in den Zwanziger Jahren auf dem Waller Friedhof bis zum Wiederkehren der jährlichen Gedenken der Freien Arbeiterinnen- und Arbeiter Union (FAU) in unserer Zeit.